

B r i e f
aus
B r e ſ l a u

de dato 28. November 1757.

Worinnen die am 22ten vorgefallene sehr merckwür-
dige Schlacht vor Breslau, worauf diese Stadt unter
Kaysrl. Königl. Bochmäßigkeit wieder gekom-
men, umständlich erzählet wird.

¶ Nachdeme den 20ten dieses, das Kaysrl. Königl. Nada-
stische Chor (nach Eroberung der Festung Schweid-
nis) zu der bey Lissa gestandenen Kaysrl. Königl.
Armée gestossen war, so sahe man von beyden gegenstehenden
Arméen die Anstalten zu einer Schlacht machen, welche auch
den 22ten im Angesicht dieser Stadt erfolgte, und wovon die
Umstände nachstehende sind:

Die Kaysrl. Königl. Armée war über 100000. Mann
stark, die Preußen aber nur 26. bis 28000. Mann; und
letztere mußte also, um ersterer Fronte zu machen, in einem
Treffen agiren: sie waren aber mit Redouten und Verschan-
zungen wohl garniret.

Um halb 9. Uhr Morgens thaten die Kaysrl. Königl.
den Angriff auf ihrem rechten Flügel, den Nadasti comman-
dirte; waren aber bis gegen 12. Uhr repoussirt. Um diese
Zeit wurde das Treffen von allen Seiten hefftig, und die
Kaysrl. Königl. griffen von allen Seiten mit vieler Hertz-
haftigkeit an.

X

Nach

Nach 2. Uhr sahe ich, wie der Preussische rechte Flügel seinen gegen stehenden linken merklich zurück trieb, (hier standen die Württembergische Truppen, und man sagt, dieses Weichen sey eine Politic gewesen;) die ganze Stadt ertönte daß die Preußen siegten, und sie verlohren sich um diese Zeit wirklich schon auf diesem Flügel aus unserm Gesichtsbeyß. Um eben diese Zeit sahe man aber die Kayserl. Königl. wieder auf ihrem rechten Flügel heftig attackiren, und das von den Preußen in Brand gesteckte Dorff Kleburg, zeigte für sie nichts gutes, und zwar eine Retraite an; es wurde aber doch auf dieser Seite darauf wieder stille. Im Centro aber war das Gefecht ohnaufhörlich, und das Rasseln des kleinen und Donnern des großen Gewehrs machte die Gegenden fürchterlich.

Gegen 4. Uhr zündeten die Preußen auch das Dorff Klein Mochber, so zwischen ihrem rechten Flügel und dem Centro lag, zu ihrer Bedeckung an, und man fieng an das Gefechte immer näher und deutlicher zu bemerken; gegen 5. Uhr war das Centrum noch ohnverrückt an einander, und zu dieser Zeit sahe ich einer Attaque auf dem Kayserl. Königl. rechten Flügel zu, deren Heftigkeit und Widerstand sich nicht wohl beschreiben läffet; nie hab ich ein solches Schmettern der Musqueten und Krachen der Canonen gehört. Man kan sich, ohne es gehört zu haben, keine Vorstellung davon machen, wann man kein Soldat gewesen.

Nach dieser Zeit wurde es zu dunkel, um in der Ferne etwas wahrzunehmen, und die viele ankommenden Preussischen Bleßirten rührten das Herz so sehr, daß man nicht mehr gedachte auf die Häuser zu steigen. Nach diesem sollen sie aber im Centro und auch auf ihrem rechten Flügel aus ihren Batterien und vom Schlachtfeld vertrieben worden seyn,
und

und nach 6. Uhren mußte man wegen Dunkelheit der Nacht aufhören. Man brachte zwar viele Nachrichten in die Stadt, daß es bey der Preuß. Armée noch ganz gut aussehe, und daß des andern Morgens das Gefecht wieder angehen würde; allein sie waren nach einem so langen Widerstande geschlagen. Ja man kan sagen, wann man die kleinen Anfangs Attaquen mitnimmt, daß die Schlacht morgens um 7. Uhr angefangen, und daß von 9. Uhr bis in die Nacht beyde Armeen, wie Löwen gegen einander gekämpfet haben; Man will einigen Preussischen Generals, die man aber nicht nennet, ja selbst von Kayserl. Königl. Seite, den gemeinen Gerücht nach, ein Versehen zur Last legen: diß kann aber von geschäftigen Köpfen, wie es gemeiniglich zu gehen pflegt, erdacht worden seyn; genung die Preussen haben verlohren. Diese geben ihren Verlust zwischen 6. bis 7000. Mann an, und dem gemeinen Gerücht nach sollen auf beyden Seiten bis 15. tausend Mann geblieben seyn; hievon aber weiß man noch nichts gewisses.

Dienstag zu Nacht nach der Bataille retirirte sich die Preussische Armee, theils hier durch die Stadt, und theils über die nahe bengeschlagene Schiffbrücke jenseit der Oder. Den 23ten war die Stadt von der Landseite gesperrt. Den 24ten fieng man an zu Capituliren; denn da die Kayserl. Königl. Armee nahe hier für der Stadt stundt, und die Batterien zur Bombardirung bereits garniret waren, wurde solche Mittags um 12. Uhr geschlossen, und den 25ten Nachmittag marchirte die Kayserl. Königl. hieren. Die Preussische Garnison bekam den freyen Abzug, doch mit Beding, daß die Schlessischen oder wer sonsten zurücke bleiben wolte, ohngewungen entweder Dienste zu nehmen, oder nach Haus zu ziehen die Erlaubniß hatten. Den 26ten geschah dieser Abzug

zug (die Bleifirten haben nach ihrer Herstellung gleiche Er-
laubniß) und diesen Tag setzte die Preussische Armee ihre Re-
traite gegen Glogau fort. Die übrigen Capitulations-Punc-
ten sind für die Stadt sehr vortheilhaft, und Ihre Maj. die
Kaiserin Königin, sind gegen die Bürger sehr gnädig; Es
wird keine Brandschagung gegeben, und die Protestanten
haben die Versicherung in ihrer Religion großmüthig geschü-
tzt zu werden. Den 26ten hatten wir Danckpredigt und
gestern ordentliches Danckfest. Wir können Gott nicht ge-
nung danken, daß er unsere Stadt für Unglück bewahret hat.

Es ist ein fürchtfamer Anblick, wenn man so nahe für-
der Stadt die stolzen Mörser auf ihren Canapeen ruhen sie-
het. Drey Kugeln sind würcklich hier in die Stadt geflogen;
einige sagen es sey aus Versehen geschehen, und andere, daß
es Probeschüsse gewesen. Man kan sich den Schrecken und
Furcht der hiesigen Einwohner leicht vorstellen. Der Scha-
den wäre für das ganze Land ohnerseglig gewesen, wenn es
zur Defension gekommen wäre: dem Allmächtigen sey ewig
Danck, daß er das Unglück abgewendet.

Über der Einrichtung der Regierungs-Sachen ist noch
nichts regulirt, und diese Arbeit ist auch zu wichtig, daß sie
in so wenig Tagen zu Stande gebracht werden könnte: Man
ist damit Tag und Nacht beschäftiget. Man kan sich kaum
vorstellen, was für Arbeit bey Veränderung eines Regiments
ist. Die heutige Prager und Wiener Post ist die erste so
seithero expedirt worden, und dieses machet, daß auch die
Handlungs-Geschäfte ganz unordentlich durch einander
lauffen. Wer solche Veränderungen nicht mehr gesehen,
dem kommt es für, wie die Zeit da kein König im Land war.
In wenigen Tagen aber wird alles wieder in der Ordnung
seyn. Breslau, den 28. Nov. 1757.



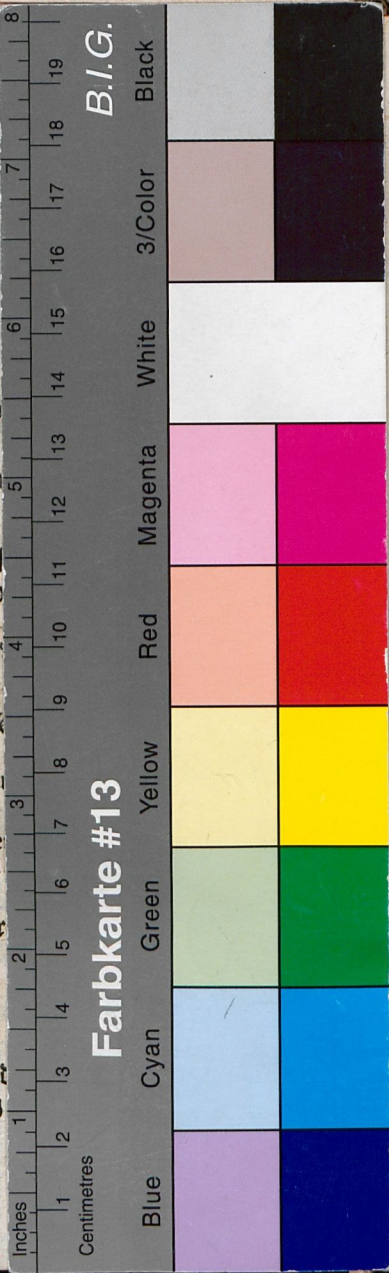
Nf 1298

(4)

X 2318163







B r i e f
aus
B r e ſ l a u
de dato 28. November 1757.

Worinnen die am 22ten vorgefallene sehr merckwür-
dige Schlacht vor Breslau, worauf diese Stadt unter
Kaysrl. Königl. Hochmäſigkeit wieder gekom-
men, umständlich erzählet wird.

Sachdeme den 20ten dieses, das Kaysrl. Königl. Nada-
stische Chor (nach Eroberung der Bestung Schweid-
nis) zu der bey Lissa gestandenen Kaysrl. Königl.
Armée gestossen war, so sahe man von beyden gegenstehenden
Arméen die Anstalten zu einer Schlacht machen, welche auch
den 22ten im Angesicht dieser Stadt erfolgte, und wovon die
Umstände nachstehende sind:

Die Kaysrl. Königl. Armée war über 100000. Mann
stark, die Preußen aber nur 26. bis 28000. Mann; und
lestere mußte also, um ersterer Fronte zu machen, in einem
Treffen agiren: sie waren aber mit Redouten und Verschan-
kungen wohl garniret.

Um halb 9. Uhr Morgens thaten die Kaysrl. Königl.
den Angriff auf ihrem rechten Flügel, den Nadasti comman-
dirte; waren aber bis gegen 12. Uhr repoussirt. Um diese
Zeit wurde das Treffen von allen Seiten hefftig, und die
Kaysrl. Königl. griffen von allen Seiten mit vieler Hertz-
haftigkeit an.

) Nach

